Dr. Jakob Heierli

Autor(en): **Lehmann, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **14 (1912)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER
FÜR SCHWEIZERISCHE
ALTERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES
HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE ▫ XIV. BAND ▫ 1912 ▫ 2. HEFT

†

Dr. Jakob Heierli.

Am 19. Juli ist in Zürich Dr. Jakob Heierli gestorben. In ihm verliert die Wissenschaft einen jener Männer, die, erfüllt von der Begeisterung für ihre Aufgabe, keinen andern Lebenszweck kennen, als ihr zu dienen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, wobei die physischen Kräfte nicht in Rechnung gezogen werden.

Geboren im Jahre 1853 in der Nähe von Herisau, besuchte Heierli nach Absolvierung der dortigen Volksschulen das thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen und leitete nach bestandenem Examen während der Jahre 1873 bis 1875 die Elementarabteilung der Übungsschule an diesem Institute. Der Wunsch, sich weiter zu bilden, führte den strebsamen jungen Mann an die Universität Zürich, wobei er auch Vorlesungen am Eidgenössischen Polytechnikum hörte. Im Besitze eines Sekundarlehrerpatentes übernahm er in der ihm liebgewordenen Stadt eine Lehrstelle. Dabei verwendete er seine freie Zeit auf das Studium des urgeschichtlichen Menschen, und dieses Forschungsgebiet zog ihn dermaßen an, daß er sich entschloß, ihm seine ganze verfügbare Zeit auch für die Zukunft zu widmen. Welche Schwierigkeiten dem jungen Manne dabei entgegenstanden, als er sich die hohe Aufgabe stellte, ein noch in den Kinderschuhen steckendes Forschungsgebiet für unser Land zu einer akademischen Wissenschaft zu erheben, das wußte wohl nur er selbst. Denn er hatte weder Gelegenheit, sich durch einen gründlichen systematischen Unterricht darauf vorzubereiten, noch standen ihm gedruckte Werke zur Verfügung, die diesen Mangel zu ersetzen vermochten. Die ganze damalige Forschung auf dem Gebiete der Prähistorie in der Schweiz war niedergelegt in einer Anzahl Monographien über einzelne Funde, wobei über Alter und Zweckbestimmung der verschiedenen Objekte noch große Unsicherheit herrschte.

In der Ostschweiz verkörperte sich die ganze archäologische Wissenschaft in Dr. Ferdinand Keller, der zufolge seiner seltenen Geistesgaben wohl berufen

gewesen wäre, als Lehrer auf diesem Wissensgebiete mit Erfolg zu wirken. Das aber lag nicht in seinem Willen. Doch fand der junge, strebsame Sekundarlehrer in seinem Nachlasse viele wertvolle Anregungen und Aufzeichnungen. Größere und kleinere Reisen im In- und Auslande weiteten den Blick des eifrigen Forschers und schufen ihm wertvolle Beziehungen. Dabei war er unablässig bestrebt, namentlich die ihm nahestehende Lehrerschaft für dieses Wissensgebiet zu begeistern und dadurch zu verhüten, daß nicht, wie früher, die Funde, die der Spaten des Landmanns zufällig der Erde entriß, aus Unkenntnis weggeworfen oder vernichtet und damit einer spätern wissenschaftlichen Erforschung dauernd entzogen wurden. Der Ernst, womit er seine Studien betrieb, verschaffte ihm die ehrenvolle Aufgabe, in den „Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich" die Berichte über die Ergebnisse der prähistorischen Forschung in der Schweiz fortzusetzen, welche sich durch die vorzüglichen Arbeiten des im Jahre 1881 verstorbenen Dr. Ferdinand Keller in archäologischen Kreisen eines großen Ansehens erfreuten. Er begann 1886 mit einer Arbeit über den Pfahlbau Wollishofen, der im nächsten Jahre eine weitere über andere Fundstationen aus dieser Zeit folgte. Wenn darum das Ansehen, das der prähistorischen Wissenschaft in der Schweiz Dr. Ferdinand Keller weit über die Grenzen unseres Landes hinaus verschafft hatte, mit seinem Tode nicht erlosch, so ist das nicht zum mindesten das Verdienst Jakob Heierlis. Es blieb nicht ungewürdigt, denn schon im Jahre 1889 konnte er sich als Dozent für Urgeschichte an der Universität und am Eidgenössischen Polytechnikum habilitieren.

Damit sah er seinen nächstliegenden Wunsch, diesem Forschungsgebiet, dem gerade in wissenschaftlichen Kreisen so lange großes Mißtrauen entgegengebracht wurde, eine Stätte an den Hochschulen wenigstens *einer* Schweizerstadt zu verschaffen, erfüllt. In Ehrung dieser Tätigkeit verlieh ihm im Jahre 1901 die Universität Zürich den Grad eines Dr. phil. honoris causa. Aber auch im Auslande war inzwischen sein Name bekannt geworden, und wer Auskunft auf dem Gebiete der schweizerischen Urgeschichte bedurfte, wandte sich an ihn. Die ihm aus dieser Betätigung neben seiner Stellung als Sekundarlehrer erwachsende Arbeit bewältigte er mit bewunderungswertem Fleiße und einer Energie, wie sie nur Leute besitzen, die sich ganz in den Dienst einer Lebensaufgabe gestellt haben. Nachdem er, gemeinsam mit Prof. Dr. W. Öchsli, in den „Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich" noch zwei weitere wertvolle Arbeiten über die Urgeschichte des Wallis und Graubündens veröffentlicht hatte, erschien als erstes großes, die bis dahin auf dem Gebiete der schweizerischen Urgeschichte erlangten Resultate zusammenfassendes Werk im Jahre 1901 seine „Urgeschichte der Schweiz".

Daneben war Heierli unablässig bemüht, durch die Erstellung von archäologischen Karten für die einzelnen Kantone und die Anlage eines Archives, welches das gesamte Material, bestehend aus Fundberichten, Zeitungsartikeln und Aufzeichnungen aller Art, vereinigte, ein großangelegtes Quellenwerk für die schweizerische Urgeschichte zu schaffen. Namentlich in seinen letzten

Jahren wandte er dieser Aufgabe seine besondere Aufmerksamkeit zu, so daß er noch vor seinem Tode mit Befriedigung die beinahe vollständige Ordnung und Nachführung des Archivs auf den Tag melden konnte. Hoffentlich wird dieses unersetzbare Material der Wissenschaft unseres Landes erhalten bleiben.

Daß sich der Lehrer für Urgeschichte an unseren Hochschulen auch ganz besonders für die Gründung eines schweizerischen Landesmuseums interessieren mußte, von dem vorauszusehen war, daß es auch über die Mittel verfügen würde, um größere Ausgrabungen auszuführen, ist selbstverständlich. Und daß ihm dabei sehr am Herzen liegen mußte, wenn man Zürich zu dessen Sitz wählte und ihm dadurch das Anschauungsmaterial im Original verschafft wurde, dessen er zu seinen wissenschaftlichen Vorträgen notwendigerweise bedurfte, ist ebenso selbstverständlich. Anderseits aber konnte auch das junge Institut aus der Mitwirkung dieses Fachmannes nur Gewinn ziehen. Infolge dieser engen Beziehungen zum Landesmuseum verfaßte er für die Festgabe auf dessen Eröffnung eine größere Arbeit über die „Chronologie der Urgeschichte in der Schweiz".

Neben dieser wissenschaftlichen und literarischen Tätigkeit war Heierli unermüdlich bestrebt, das Interesse für die Geschichte der schweizerischen Urzeit in weitesten Kreisen zu fördern. Die Zahl der Vorträge, die er im ganzen Lande herum zu diesem Zwecke gehalten hat, ist kaum festzustellen; wohl aber zeigte sich die Folge davon in dem Erfolge, den die von ihm mitbegründete „Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte" hatte, deren Mitgliederzahl schon nach kurzer Zeit in die Hunderte anwuchs, und die sich nach einem kaum vierjährigen Bestande bereits eines Ansehens erfreut, das ihr eine sehr namhafte staatliche Unterstützung durch die eidgenössischen Räte verschaffte. Dies verdankt sie nicht zum mindesten wieder den Jahresberichten Heierlis, die sich die große Aufgabe stellten, jeweilen ein Gesamtbild nicht nur von der Tätigkeit der Gesellschaft und ihres Vorstandes, sondern auch von der der Sammlungs- und Museumsleitungen im ganzen Lande, sowie eine Übersicht über die Ausgrabungen und Funde und ein Verzeichnis der gesamten während des Berichtsjahres auf diesem Gebiete erschienenen Literatur zu bieten. Wenn sich dabei der Verfasser vielleicht die Grenzen seiner Aufgabe insofern zu weit steckte, als er seiner Berichterstattung auch Perioden aus der Geschichte unseres Landes anreihte, die nicht der Urzeit angehören, so wollen wir ihm das gerne nachsehen in Anerkennung des Fleißes und der Vollständigkeit, mit der diese Berichte abgefaßt sind.

Seine letzte Aufgabe sah Heierli auf dem Gebiete der praktischen Betätigung. Sie bestand in der Veranstaltung prähistorischer Kurse, welche die Leiter der kleineren Sammlungen und möglichst weite Interessenkreise überhaupt mit der Technik der wissenschaftlichen Ausgrabungen und der Konservierung der Funde vertraut machen sollten. Mit hoher Genugtuung erfüllte es ihn, als im Frühling dieses Jahres ein erster derartiger Kurs am Schweizerischen Landesmuseum abgehalten werden konnte, und ganz besonders, daß eine so große Zahl von Anmeldungen zur Teilnahme einlief —

teilweise sogar aus dem Auslande —, daß nur die Hälfte davon berücksichtigt werden konnte. Auch während dieser Tage war er vom Morgen bis zum Abend unermüdlich bestrebt, die Teilnehmer zu belehren und für die Sache zu begeistern, und in der Tat wurde ihm denn auch beim Abschiede von allen Seiten wärmster Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Es war sein letztes Unternehmen auf dem Arbeitsfelde, dem er sein Leben gewidmet hatte.

Solange er lebte, hat sich Heierli keine Ruhe gegönnt und daneben auch, was er an materiellen Mitteln erübrigen konnte, seiner hohen, idealen Aufgabe geopfert. Die Lücke, die er in der schweizerischen Wissenschaft für Urgeschichte hinterläßt, wird schwer auszufüllen sein, sein Name aber bleibt für immer verknüpft mit ihr.

H. Lehmann.

Publikationen von Jakob Heierli.

1. Der Pfahlbau Wollishofen. Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft Zürich, Bd. XXIII, 1886, IV u. 32 S. nebst 4 lith. Tafeln.
2. Eine Gruppe prähistorischer Gräber. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde V 1887, p. 392.
3. Die Anfänge der Weberei. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde V 1887, p. 423 u. p. 455, mit Tafeln XXVIII u. XXIX.
4. Vorrömische Gräber im Kanton Zürich. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde V 1887, p. 487, mit 2 Tafeln; VI 1888, p. 4 u. 34, mit 2 Tafeln, 66 mit 1 Tafel, 98 mit 2 Tafeln, VI 1889, p. 145, 190; VI 1890, p. 290 mit 1 Tafel; 316 mit 1 Tafel. Statt des Schlusses siehe archäologische Karte des Kantons Zürich.
5. Zwei Gräberfelder im Kanton Tessin. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1888, p. 69, mit 1 Tafel.
6. Der Ursprung der Stadt Zürich. Zeitschrift für Ethnologie 1888, p. 137, mit 4 Tafeln.
7. Pfahlbauten. Neunter Bericht. Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft Zürich, Bd. XXII, 2, mit 21 Tafeln, 1888.
8. Zürich in vorgeschichtlicher Zeit. Vögelin, Das alte Zürich, II, p. 17.
9. Bronzefunde im Kanton Glarus. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1890, p. 298.
10. Ein Grabfund aus Steinhausen, Kt. Zug. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1890, p. 328, mit 1 Tafel.

— Zürich und das schweizerische Landesmuseum. Prachtwerk, 72 S. u. 37 Tafeln. Chefredaktion durch J. Heierli, 1890.

11. Gräberfunde in Mettmenstetten (Zürich). Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1890, p. 341, mit 1 Tafel.
12. Die Römervilla in Lunkhofen. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1891, p. 427, 1 Tafel.
13. Alamannische Grabfunde in der Gegend von Kaiseraugst. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1891, p. 482, mit 1 Tafel.
14. Ein alamannischer Grabfund aus Mörigen. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1891, p. 531.
15. Grabfund aus dem Wallis. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VI 1891, p. 573, mit Tafeln.
16. Walliser Grabfunde im Berner Antiquarium. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VII 1892, p. 4, mit Tafeln.
17. Misoxerfibeln. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VII 1892, p. 57, mit Tafeln.
18. Der Pfahlbau im Inkwilersee. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VII 1892, p. 90.
19. Prähistorische Gräberfunde im Leukerbad. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde VII 1892, p. 130, mit 1 Tafel.